

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-  
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-  
leiter: Georg W. r. r. Kreisler, Calw. Geschäfts-  
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-  
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. D. Delfschlag-  
er'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. D. I. N. 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.  
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeiger-  
preis: Die Kleinpolige mm. Seite 7 Pf., Kleinpolige  
Seite 15 Pf. Bei Wiederholung Nachlag. Erfüllungsort  
für beide Teile Calw. Für richtige Wiederholung von  
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 139

Calw, Dienstag, 19. Juni 1934

1. Jahrgang

# Der Führer betont Deutschlands Lebensrecht

## „Wir wollen nach innen alles, nach außen nur Ruhe!“

Gera, 18. Juni.

Samstag und Sonntag fand in Gera der Gauparteitag Thüringen 1934 statt. Nachdem schon am Samstag Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Werden des Nationalsozialismus gesprochen hatte, erreichte der Gauparteitag am Sonntag, an dem Reichsminister Dr. Goebbels beim großen Appell u. a. erläuterte, daß niemandem das Recht zustehe, sich auf den Führer und seine Autorität zu berufen, um gegen die Bewegung und ihre Unterorganisationen Stellung zu nehmen, weil dieses Recht nur den Nationalsozialisten zustehe, deren Führer er war, ist und bleibt, seinen Höhepunkt mit der Ankunft des Führers, der von München im Flugzeug gekommen war.

Vier Stunden dauerte der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen, die in Reunereihen marschieren: SA., SS., SA., Jungvolk, Arbeitsdienst, W. Motor-SA., noch länger der Jubel der Massen, die den Führer immer von neuem grüßen.

Sonntag nachmittag fand auf dem Geraer Schützenplatz eine gewaltige Kundgebung statt, zu der sich mehr als 70 000 Menschen eingefunden hatten. Völlerschüsse verkündeten die Ankunft des Führers, ein Jubel sondergleichen bricht los. Reichsstatthalter Sauckel begrüßt, innerlich tief bewegt, den Führer, der nunmehr zu einer großen Rede über

die innen- und außenpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Deutschland

das Wort ergreift:

Zum ersten Male nach dem Siege der Bewegung spreche ich wieder hier in dieser mit bekannnten Stadt, und ich darf wohl sagen: Welch eine Wende! Vor kaum 2 Jahren tobte auch in Gera noch der Streit des Klassenhasses, Rot-Front beherrschte die Straße und heute nach kaum 1½ Jahren nationalsozialistischer Regierung, ist diese Stadt wie verwandelt. Und diesen Wandel sehen wir im ganzen deutschen Volk. Es ist nicht nur eine äußere Umwandlung, nein, der bessere innere Kern unseres Volkes hat sich nach außen gewandt und das Schlechte nach innen getrieben. Eine Weltanschauung hat gesiegt. Und was wir früher so oft als wesentlich für den Sieg einer Weltanschauung voraussetzten, ist eingetroffen. Wie oft erklärten wir früher, daß ein Parteitag bloß ein Regiment verändere, der Sieg einer Weltanschauung aber ein Volk umgestaltet, das ganze Leben mit einem neuen Geiste und Sinn erfüllt. Als ich zum erstenmal in Gera sprach, da waren kaum 30 Parteigenossen anwesend und rund 2000 der grimmigsten Feinde. Maschinengewehre wurden damals noch in Bereitschaft gehalten und der Stachelbraut mußte herangezogen werden zum Schutze der Versammlung, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Und noch ein zweites Mal, als ich hier sprach, war der Kampf um diese Stadt nicht entschieden. Ich kam ein drittes Mal und noch immer tobte der marxistische Mob in den Straßen. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen, dem Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat, das all die Hunderte und Tausende von Symbolen unserer Vereine, Verbände unserer Länder usw. überwunden hat. Eine Stadt haben wir erobert, und jeder sieht es. Genau so ist

Deutschland erobert worden und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den marschierenden Kolonnen: Nein, auch innerlich haben wir es erobert.

Was hat es zu sagen, wenn bei 42 Millionen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt, gegen ein Naturg. jetzt anzukämpfen zu können! Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einsam und klein gewesen sind, uns nicht zwingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat? Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert sich nicht in äußeren Zahlen, nicht darin, daß wir Millionen Menschen heute mit ihren Stimmen für uns buchen können, sondern er dokumentiert sich darin, daß wir diese Millionen Menschen auch tatsächlich innerlich erfasst haben. Deutschland, das 15 Jahre lang nur das Beispiel einer grauenhaften Zerrissenheit bot, ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Nein: Es wächst mit dem Geiste dieser Organisation innerlich hinein und ist zu großen Teilen bereits hineingewachsen.

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk, so wie beim heutigen Vorbeimarsch, stundenlang Zehntausende von Männern freiwillig tätig sind. Es ist das Zeichen einer inneren Befundung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht, und jenen unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Geldes von jetzt ab alles beherrschen würde.

An Geld sind wir arm, am Volk aber sind wir heute reich!

(Sturm. Heilrufe.) Es gab eine Zeit, da waren wir vermögend, ein reiches Volk und doch innerlich arm, zerrissen und uneinig, ein Volk, das mit seinem materiellen Reichtum nichts mehr anzufangen wußte. Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher, denn sie sehen wieder ein großes gemeinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen. Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geiste erfüllte Menschen. Sie sollen

uns nicht als Partei bewerten, sondern sie sollen in uns Fanatiker einer neuen Lieberzeugung sehen. Sie sollen sich nicht einbilden, daß die Gewalt einer Lieberzeugung morgen oder übermorgen geringer sein wird als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, all denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird. (Sturm, langanhaltender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollen ihr damit?, dann können wir sagen:

Nach innen alles, nach außen nur, daß Ihr uns in Ruhe laßt

(Brausender Beifall.) Wenn mir die Frage vorgelegt wird, was wollen Sie zur Befriedigung der Welt tun?, so sage ich: Wir (Schluß auf Seite 2.)

# Deutscher Kreuzer bekämpft siegreich den Haß

## Der Reichswehrminister dankt der Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“

Kiel, 18. Juni.

Am Montag vormittag begrüßte der in Kiel eingetroffene Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, in Begleitung des Chefs der Marineleitung, Dr. h. c. Raeder, die Besatzung des am Samstag von einer mehrmonatigen Weltreise heimgekehrten Kreuzers „Karlsruhe“.

Die „Karlsruhe“, einer der stolze Namen der Tradition, trug zum erstenmal als Heilwappen das Falkenkreuz, das Zeichen der nationalsozialistischen Erhebung.

Inzwischen war die Besatzung der „Karlsruhe“ mit den Offizieren angetreten. Reichswehrminister von Blomberg führte auf der Schanze vor angetretener Mannschaft etwa aus:

Als im September vorigen Jahres Ihr Kommandant sich beim Parteitag in Nürnberg bei unserem Führer abmeldete, da nahm er für sich und seine Besatzung die Verpflichtung mit, draußen im Auslande, im oft feindlichen Auslande, zu werben für unser deutsches Reich. Diese Verpflichtung ist von Ihrem hervorragendem Kommandanten und von Ihnen, der Besatzung, voll erfüllt worden.

Ich bin beauftragt, Ihnen den besonderen Dank des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres Führers, des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, und der gesamten Reichsregierung auszusprechen. Ich habe weiter einen Brief von unserem Außenminister Freiherrn von Neurath, bekommen, der ausdrücklich seinen Dank sagt für die Hilfe, die das stolze Schiff seinen Gesandten und konsularischen Vertretungen geleistet hat, um die deutschen Kolonien zusammenzufassen.

Daraufhin intonierte die Bordkapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Nach seiner Rede begab sich der Reichswehrminister mit dem Chef der Marineleitung unter dem Kommando des Reichswehrministers an der Reeling an.

Als der Reichswehrminister von Bord schritt, ging die Kommandoflagge wieder hoch, und das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ feuerte in dem Augenblick, als langsam die Flagge des Reichswehrministers niederging, erneut 19 Schuß Salut. Damit hatte der eindrucksvolle militärische Akt sein Ende gefunden.

Die 16 deutschen Luftämter Berlin, Königsberg, Stettin, Kiel, Breslau, Dresden, Magdeburg, Hannover, Münster, Köln, Frankfurt a. M., Weimar, München, Nürnberg, Stuttgart und Darmstadt haben am 16. Juni ihre Tätigkeit aufgenommen.

# Begeisterungstürme auf der Kieler Woche

Kiel, 18. Juni.

Etwa 100 000 Kieler und Besucher der Kieler Woche wohnten am Sonntag einem von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Riesenspektakel bei, das einen schönen Abschluß des ersten großen internationalen

Segelsporttages brachte. Unzählige mit Lampions geschmückte Boote umsäumten die Ufer. Sehr wirkungsvoll war auch das große Scheinwerferfest, das die im Hafen liegenden Linienfahrzeuge und Kreuzer der Reichsmarine durchführten.

Spontan machte sich die Begeisterung der an beiden Ufern harrenden Menge Luft, als die Bilder des Reichspräsidenten und des Führers aus dem Dunkel aufleuchteten.

# Riesiger Waldbrand im Harz

## 600 Morgen Nadelholz in Flammen -- Wind jagt das Feuer durch den Wald

Blankenburg (Harz), 18. Juni.

Ein riesiger Waldbrand wütet im Forstamtsbezirk Heimburg in der Nähe des Forsthauses Eggertsdorfer Brunnen. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Taunendickicht. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen.

Unter der ungeheuren Hitze und Trümpf-wassermangel haben die eingesehten Löschmannschaften sehr zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren, Sanitätskolonnen und die SA-Mannschaften aus der ganzen Umgebung sind bereits eingesetzt und arbeiten fieberhaft an der Einkreisung des Brandherdes. Technische Hilfsschiffe, Arbeitsdienst und Forstschulen der Umgebung werden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, rings um den Nadelbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa zehn Meter Breite niederzuliegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Ein furchtbares Bild der Verwüstung bietet sich den Blicken. Auf Hunderten von Lastkraftfahrzeugen wurden Tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungssache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in Riegwitz

In Riegwitz (Schlesien) brach in dem großen Dampf- und Hohlwerk der Holzgroßhandlung Oswald Hartmann ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerstuppen und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden 8 Personen schwer und 25 Personen leicht verletzt. In hervorragender Weise beteiligten sich an den Löscharbeiten Hitlerjugend und 100 Mann Arbeitsdienst.

# Brände in Mecklenburg

## Selbstentzündung bei Heinkel-Flugzeugbau

Rostock, 18. Juni.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach bei den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ein Brand aus. Entstehungsherd war ein Schuppen auf dem Flughafenlandeplatz, in dem einige eben fertiggestellte Sportflugzeuge vom Muster „Heinkel-Radett“ zur Ablieferung bereitstanden. Die leichte Bauweise der Flugzeuge (mit Leinwand bespannte Holzkonstruktionen) hat im Zusammenhang mit der herrschenden Hitze und Trockenheit bedauerlicherweise das Umsichgreifen des Feuers begünstigt. Die Vorfahrtigkeit wurde dadurch besonders erschwert, daß die Flugzeuge zum Teil bereits für die für Montag morgen angelegten Probezüge Brennstoff an Bord hatten.

Eine weitere Ausdehnung des Feuers auf benachbarte Gebäude konnte verhindert werden. Zur Klärung der Ursache des Brandes wurde sofort eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, die nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Vermutung der Fachleute zu bestätigen scheint, daß es sich um eine durch die abnorme Hitze herbeigeführte Selbstentzündung handelt.

Dorfbrand durch Funkenflug

Durch Funkenflug eines Motors entstand am Montag in dem Dorfe Hohenuckow ein Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung liegenden Gebäude übersprang. Bisher stehen sieben Wohngebäude, Stroh- und Fachdachschuppen, Ställe und die Dorfkirche in Flammen. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die Elektrizitätsstation wurden vernichtet.

# Das Neueste in Kürze

In Kiel wurde am Montag vormittag der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, der von einer mehrmonatigen Weltreise heimkehrte, feierlich empfangen.

Der öffentliche Prozeß gegen Reichsminister a. D. Stingl wegen Bilanzfälschung wurde am Montag begonnen.

Das Pariser Handelsgericht hat nunmehr die unautorisierte Uebersetzung von Hitlers „Mein Kampf“ verboten.

Bei den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ist ein großer Brand ausgebrochen, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

Titulescu wandte sich in einer Rede gegen den von Ungarn und Italien betriebenen „Revisionismus“.

Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, v. Ribbentrop, hatte mit dem französischen Außenminister eine längere Aussprache.

haben das höchste getan, indem wir ein 70-Millionen-Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zur Achtung der Rechte der anderen erzogen haben. Mögen auch die anderen Staatsmänner und Volksführungen den gleichen Geist vertreten, nämlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrnehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen. (Starker Beifall.)

Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns: Eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Wesen, an unserem Zusammenleben, an unserer Wirtschaft, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Werk vor Augen.

Dieses Werk führt nicht die andere Welt. (Bravo!) Genau so, wie wir nicht das stören, was andere Völker bei sich tun. Wir haben in unserem Haus genug zu schaffen und möchten, daß auch die anderen Völker im eigenen Hause genug zu tun haben sollten. Ich glaube, wenn andere Staatsmänner einen Teil der Aufmerksamkeit, die sie den Vorgängen außerhalb ihrer Völker widmen, dem inneren Frieden ihrer eigenen Völker widmen wollten, dann würde manches auf dieser Welt besser sein. Wir wollen uns jedenfalls freihalten von diesen alten Menschheitsfeindern, Splitter im Auge der anderen zu sein und die Balken im eigenen Auge dabei vergessen. Wir möchten wünschen, daß die anderen sich ebenfalls um die eigenen Balken kümmern und das Herausziehen unserer Balken unsere Sache sein lassen. (Beifall.)

Wir Nationalsozialisten haben ein gigantisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freundschaft mit der anderen Welt zu suchen. Das verpflichtet uns aber auch, genau so dafür zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und Ruhe läßt. Denn so wenig wir die Absicht haben, jemanden auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so wenig lassen wir uns in Deutschland vergewaltigen. Wenn jemand an uns die Frage richtet, was wollt ihr beitragen zur Befriedung der Welt? Dann sagen wir,

**wir sind ein Volk, das den Frieden will und den Frieden wünscht,**

und das vor allem sich nicht um die Angelegenheit anderer Völker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die anderen denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen. Wir sind der Meinung, daß vor allem auch die Presse dieser Länder diesen Beitrag zur Befriedung der Welt liefern sollte und sich nicht denen zur Verfügung stellt, die ganz andere Ansichten haben. Wir wissen, daß der heute keinen Frieden will, wer fortgesetzt wühlt und fortgesetzt heßt und Völker vergiftet.

Was soll es heißen, wenn wir mit einem Volke den Frieden und die Verständigung wollen und dann in dieser Presse lesen müssen, man dürfe sich mit der deutschen Regierung nicht verständigen, weil das ein Erfolg für diese Regierung wäre. (Pfeiferei.) So also gibt man zu, daß das deutsche Volk glückselig wäre, wenn wir eine Verständigung bekämen und dann wagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verdächtigen. (Stürmische empörte Pfeiferei.)

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr diejenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges ebenfalls eine aufrichtige Völkerveröhnung wollen. Denn das wissen wir, wenn diese internationale Clique von gestern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man die Völker,

Millionen braver und anständiger Menschen, aber vermutlich keinen dieser internationalen Hezer auf dem Schlachtfeld finden.

Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hierbei von niemanden das Recht der Selbsterhaltung strittig machen zu lassen. Wenn uns jemand sagt: Wenn ihr Nationalsozialisten die Gleichberechtigung habt für Deutschland, dann müssen wir schwer aufrüsten, so können wir nur sagen: Unsererwegen könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Absicht, euch anzugreifen. Allein

**wir wollen so stark sein, daß auch dem anderen die Lust vergeht, uns anzugreifen.**

(Langanhaltende minutenlange Heilrufe. Je mehr die Welt von Bloßbindungen redet, um so klarer wird uns, daß man befürchten muß um die Erhaltung der eigenen Kraft. Wir haben keine Komplote mit anderen Völkern geschmiedet, haben aber befohlen zu sein dafür, daß nicht Komplote anderer eines Tages das deutsche Volk vernichten und um den Frieden ihrer Arbeit bringen. Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern: So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes verteidigen. Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei. (Stürmische Zustimmung.) So wenig wir die Absicht haben, einem anderen Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, als deutsches Volk auch weiterhin unter einem dauernden Zwang zu leben. Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minderwertige Rasse sind, die von jedem getreten werden darf oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst vergessen hat, das verführt von wahnwitzigen Narren, sich selbst um seine Kraft brachte, das aus diesem Wahnsinnstraum jetzt wieder erwacht ist.)

Was einmal uns durch eigene Schuld geschah, wird sich kein zweites Mal am deutschen Volke wiederholen!

Ich will nie, meine Volksgenossen, immer nur wissen und ermahnen: Sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Einheit in unserer einheitlichen Geistesauffassung und in unserem gemeinsamen Denken. Weil sich das Volk, das die Stärke nicht so sehr ausdrückt in Millionen, in Kanonen und Tanks, sondern das sich letzten Endes ausdrückt in der Gemeinsamkeit eines Volkswillens. Und seien Sie weiter durchdrungen von der Überzeugung, daß man diese Gemeinsamkeit den Menschen anerkennen muß, und daß man dafür Einrichtungen schaffen muß. Sehen Sie in unserer nationalsozialistischen Bewegung eine solche große Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klassenhaßes und der Klassenpaltung. Sehen Sie in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihrer Organisation eine große Schule der Erziehung zur Gemeinschaft. Hängen Sie an dieser Bewegung, denken Sie für Sie, Sie denken damit für das deutsche Volk und für das deutsche Reich!

Denn eines ist sicher:  
**Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung**

das Schicksal des Deutschen Reiches aber ist bedingt durch die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle wissen es, wir sind kein Aweck an sich. Die Partei, SA, und

SS., die politische Organisation, der Arbeitsdienst, die Jugendorganisationen, sie alle sind Mittel zum Zweck der inneren Zusammenschweißung unseres Volkstörpers und damit zur Entfaltung der in unserem Volke liegenden Kräfte, zu einer wahrhaft friedlichen kulturfördernden und auch materiell segensvollen Arbeit.

Acht Jahre liegen zurück, seit ich zum ersten Male in dieser Stadt gesprochen habe. Eine ungeheure Entwicklung! Trotz allen Gegenständen, trotz allen Zweifeln, trotz allen Hörglern, trotz allen Kritikern ist die Bewegung groß geworden. Wer will daran zweifeln, daß die nächsten Jahre die gleiche Entwicklung zeigen werden? Damals war es eine Hand voll Menschen, die glaubte, daß das Werk gelingen würde. Heute sind es Millionen, die fanatische Zeugen für dieses Werk sind, die das Bekenntnis ablegen zu diesem Werke. Wenn im Verlaufe von 8 Jahren in dieser Stadt, von einer handvoll Menschen ausgehend, dieser Sieg erreicht werden konnte, dann wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dieser Sieg sich vertiefen, und all die kleinen Zwerge, die sich einbilden, dagegen etwas sagen zu können, werden hinweggespült von der Gewalt dieser gemeinsamen Idee. Denn alle diese Zwerge vergehen eines, was immer sie auch glauben aussetzen zu können: Wo ist das Bessere, das das Gegenwärtige ersetzen könnte? Wo haben sie das, was sie an dessen Stelle setzen könnten? Es ist lächerlich, wenn sich ein kleiner Wurm gegen eine solche gewaltige Erneuerung eines Volkes ankämpfen will! Vächerlich, wenn sich ein kleiner Zwerg einbildet, durch ein paar Redensarten die Erneuerung des Volkes hemmen zu können. Was müßte kommen, wenn diese kleinen Krögel ihr Ziel erreichen würden? Deutschland würde wieder verfallen, wie es früher

verfallen war. Das aber können wir ihnen versichern, sie haben früher nicht die Kraft gehabt, die Erhebung des Nationalsozialismus zu verhindern, das fattgewordene Volk aber sollen sie nimmer mehr ins Grab senken!

Die Partei und ihre Organisationen werden dafür sorgen, daß die Opfer der letzten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind. Das müssen sie wissen! Solange sie rörgeln, mögen sie uns gleichgültig sein. Wenn sie aber einmal versuchen sollten, auch nur in Gedanken in ihrer Kritik zu einer neuen Meindeidstat zu schreiten, dann mögen sie überzeugt sein, was ihnen heute gegenübersteht, ist nicht das feige und korrupte Bürgertum des Jahres 1918, sondern das ist die Faust des ganzen Volkes! (Brausender Beifall.) Das ist die Faust der Nation, die jeden niederschmettern wird, der es wagt, auch nur den leichesten Versuch einer Sabotage zu unternehmen. Denn das ist sicher: Ob wir sind oder nicht, ist gleichgültig. Aber notwendig ist es, daß unser Volk da ist. Was wir aus unserem Volk gemacht haben, das wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen, wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt es einmal demonstriert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es euch jetzt, wie man es machen muß! Deutschland soll leben! (Stürmischer Beifall, brausende Heilrufe.)

Nachdem der Kanzler seine Rede beendet hatte, brachte Gauleiter Sander ein dreifaches Sieggel auf den Führer und das Vaterland aus. Dann bekundeten die 70 000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende gefunden.

## Die Ziele der Handwerkswirtschaft

Stuttgart, 18. Juni.

### Empfang beim Reichsstatthalter

Der Landeshandwerksführer für Südwestdeutschland, Präsident Böhner und der stellvertretende Landeshandwerksführer, Handwerkskammerpräsident Nähler-Karlsruhe sind in Begleitung des Vorsitzenden des Württ. Handwerkskammertages, Präsident Dimpel, nachdem eingehende Verhandlungen über die Durchführung der zunächst vorliegenden Aufgaben des Landeshandwerksführers mit dem Württ. Handwerkskammertag gepflogen wurden, von Reichsstatthalter Murr, Wirtschaftsminister Dr. Behning und stellvertretender Gauleiter Schmidl empfangen worden, um sich über grundsätzliche Fragen der Handwerkswirtschaft, vor allem auf dem Gebiete der Kreditpolitik sowie der Preisbildung und im besonderen über Aufgaben der Landeshandwerksführer auszusprechen.

### Keine untergeordneten Anfragen

Es ist darauf hinzuweisen, daß der Landeshandwerksführer sich nicht in einzelnen mit Fragen untergeordneter Bedeutung befassen kann, die seine Zeit in Anspruch nehmen und ihn von der Durchführung wichtiger und grundsätzlicher Aufgaben abhalten. Sein Tätigkeitsgebiet besteht vielmehr u. a. in der Lenkung der Handwerkswirtschaft im nationalsozialistischen Sinne, in der Überwachung der handwerklichen Organisationen und in der Vorsorge für ein zweckmäßiges

und reibungsloses Zusammenarbeiten derselben mit den Organisationen der übrigen Wirtschaft, besonders auch den in Betracht kommenden Parteistellen.

Selbstverständlich ist, daß den Landeshandwerksführer auch die Fürsorge für alle Fragen, die mit der Arbeitsfront zusammenhängen, im Laufe der Entwicklung beschäftigen wird.

Es wird daher dringend gebeten, den Landeshandwerksführer nicht mit untergeordneten und kleinlichen Fragen und Anfragen in Anspruch zu nehmen, für die nach wie vor die bereits vorhandenen Organisationen wie Innungen, Landesfachverbände und Handwerkskammern zuständig sind, um ihm die Zeit zur Lösung der noch bevorstehenden großen und schwierigen Aufgaben von grundsätzlicher Bedeutung nicht zu schmälern.

## Sprengungsglück im Elfaß

4 Tote, 6 Verletzte

Bei den Tunnelarbeiten Markirch-St. Die waren zur Sprengung des Tunnels mehrere Minen gelegt worden. Nach der Explosion begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstätte. Plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. 10 Arbeiter wurden von den Erdmassen verschüttet. Vier von ihnen waren tot, die anderen 6 waren mehr oder minder schwer verletzt.



131 Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Effi schrieb. Die Anklage war so ungeheuerlich, daß sie davon stark erregt wurde. Ein paar mal ging ihr's durch den Sinn: es ist der Erguß eines Geisteskranken. Aber dann packte sie wieder der Ton, in dem er den Namen seiner geschiedenen Frau aussprach. Zitterte darin noch Liebe, noch Eifersucht? Etwas wie Entsetzen teilte sich ihr mit, als sie sich vorstellte, daß dieser Mann monatelang, vielleicht schon jahrelang, all das ungeheuerliche Anklage- und Belastungsmaterial zusammengetragen hatte und daß er es jeden Tag noch vermehrte, um den vernichtenden Schlag gegen seinen Schwiegervater führen zu können. Wie zerquälte ihn Haß und Rachsucht! — Es erschreckte sie auch, daß er sich selbst in seiner Anklageschrift Ferdinand Krupka nannte, nicht Fritz Köslin, so wie er hier im Hotel sich angemeldet hatte.

Es schlug vom Turm elf Uhr.  
„Mein Dienst unten im Hotel beginnt, Herr Köslin,“ sagte sie erschöpft.  
Es war, als ob er aus der fremden Welt erst zurückfinden müßte. Zerquält griff er sich an die Stirn, fuhr sich über die Augen. „Aber Sie kommen morgen früh wieder? Um dieselbe Stunde? Und bringen mir dann die Reinschrift mit, ja? Wann werden Sie das Stenogramm übertragen?“

„Ich werde heute wohl erst spät am Abend zum Schreiben kommen.“

Er war dicht an sie herangetreten. „Ich vertraue Ihnen, Fräulein Tabbert. Inständig aber bitte ich Sie: lassen Sie keines der Blätter liegen. Und ich habe Ihr Wort, daß Sie zur Verschwiegenheit verpflichtet.“ Er erfaßte ihre beiden Hände. „Ich baue auch darauf, daß Sie meinen wirklichen Namen nicht verraten. Nicht wahr Sie kennen nur den, unter dem ich hier der Polizei gemeldet bin?“

„Jawohl, Herr Köslin.“  
Er war in die Verandatür getreten und tat einen tiefen Atemzug. Rasch wandte er sich ihr wieder zu. Die Stimme bis zum Flüstern senkend sagte er: „Ich mußte aus Hollywood zuletzt aus Wien fliehen. Mein Paß ist gefälscht. Wenn die Behörde mich hier entdeckt, werde ich verhaftet. Ich hoffe — Sie helfen mir. Denn ich muß mein Werk vollenden.“

Effi presste die Lippen fest aufeinander. Eine Art Schwindel hatte sie erfaßt.  
„Fräulein Tabbert! Nur eine kurze Zeit Schweigen fordere ich. Damit die große Anklage nicht scheitert, die der geplagten Wirtschaftswelt endlich Erlösung bringen soll.“  
„Sie können mir vertrauen, Herr Köslin!“ sagte sie endlich.

Die Schreibmappe mit dem Diktat an sich pressend, verließ sie rasch Nr. 37.

Zum Glück war Herr Hillmann nicht auf dem Büro. Effi hätte die starke Erregung, in der sie sich befand, vor ihm kaum verbergen können. Als er später von seinem Rundgang durch den Wirtschaftsbetrieb zurückkehrte und seine Junggespräche aufnahm, warf er ihr nur zwischen hastigen Zigarettenzügen die Frage hin: „Politische Sache?“

Sie verneinte. „Verwickelte juristische Auseinandersetzung, ich verstehe sie nicht.“ Hillmann lachte. „Hoffentlich versteht er sie selbst; er scheint mir nämlich ein bißchen verdreht.“

Nun lachte auch sie, zwang sich wenigstens dazu.

Das Wetter besserte sich von Tag zu Tag. Damit wuchs auch der Ausflugsverkehr wieder an und die Zentrale mußte neues Aushilfspersonal schicken. Effis Tagesdienst war wieder voll besetzt. Auch am Abend des Diktats kam sie erst um Mitternacht in ihr Zimmer. Sie war todmüde, als sie mit der Reinschrift begann. Aber die Erregung packte sie dann wieder, und sie geriet in ein immer rascheres Schreibtempo. Als sie aufhörte, war es im Osten schon hell. Sie öffnete das Fenster. Draußen im Park gab es ein wundervolles Konzert der Singvögel. Sie stützte sich mit den Armen auf die Fensterbank und lauschte ganz hingegeben dieser Symphonie.

In das lang gedehnte Schluchzen, das fragende Zirpen, das keck bewußte Tremolieren und lustig erregte Zanken, Nicken und Streiten der gesiebten Sänger mischte sich weither von der Elbe, der Sirenenruf eines Schiffes oder von einer Landstraße das Geräusch eines dahinjagenden Autos. Und aus dem Geräusch da drüben im Park hörte Effi ab und zu einen ganz vorsichtigen Schritt. Da schlich irgendwer. Sie sah nun auch in der jungen Sonne einen braunen Nacken und einen blonden Haarschopf über einem bunten Männerhemd.

„Das ist doch der Professor“, sagte sie sich. Nun stand er still und lehnte sich mit der linken Schulter gegen den Stamm einer Linde. Als ob er Schütze wäre und zielte, hob er die Arme und beugte ein wenig den Kopf. Effi wollte sich schon die Ohren zu-

halten, da sie einen Satz erwartete und den Knall fürchtete, da sah sie: er hatte keine Waffe, sondern einen winzigen photographischen Apparat in der Hand. Es war jetzt eine Viertelstunde nach Sonnenaufgang. Ein voller Lichtstrahl tastete sich gerade durch das Gebüsch der Parade, wo sich der Professor regungslos verhielt. Auch Effi wagte keine Bewegung. Alles schlief sonst, nur das Vogelgeleben war wach. Auch das Flattern der Möwen ließ sich vom Elbgrund her vernehmen.

Ein paar zart lockende Töne sang der Professor, der sich nicht rührte, immer wieder. Nun nahm ein Vogel in nächster Nähe den Lockruf auf. Andere Singvögel fielen ein. Da war wohl ein Nest, dessen häßliches Leben der Professor auf seinen Apparat zu bringen bestrebt war.

Effi hatte kein Schlafbedürfnis mehr. Am liebsten hätte sie sich dem Naturbeobachter zugesellt, in der wundervollen Morgensonne mit ihm geplaudert. Das hätte ihr wohlgetan nach der geistigen Zermürbung der letzten zwanzig Stunden. Aber sie mußte ihrem Körper jetzt Ruhe gönnen, vor allem ihrem Kopf, in dem noch immer die aufregende Anklageschrift des Herrn Krupka-Köslin spukte. Ganz leise schloß sie das Fenster. Doch das Aufblitzen der Fenster Scheibe in der Sonne wirkte draußen im Parkgebüsch wie ein Signal: flatternd flog eine Wolke von Singvögeln aus den Zweigen in den blauen Morgenhimmel.

Und da trat auch schon der Professor zwischen den Bäumen hervor. Er sicherte seinen Apparat. Sein junges Gesicht strahlte.

„Das hat noch eben zwei gute Bildchen gegeben,“ sagte er halblaut zum Fenster herüber.

Fortsetzung folgt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 19. Juni 1934

## Der Haushaltplan 1934 der Stadtgemeinde Calw

Ist neben von der Stadtverwaltung fertiggestellt und den Stadträten zugestellt worden. Die Durchberatung im Gemeinderat wird am kommenden Donnerstag stattfinden. Wie wir erfahren, schließt der Hauptvoranschlag der Stadtpflege mit 314.925 *R.M.* Einnahmen und 519.722 *R.M.* Ausgaben, also mit einem Abmangel von 204.797 *R.M.* ab. Zur Deckung dieses Abmangels beantragt die Stadtverwaltung die Erhebung einer Gemeindeumlage von 21 v. H. (wie im Vorjahre) auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerkataster mit einem Ertrag von 149.100 *R.M.*, ferner außerordentliche Zuweisungen aus Mitteln des Gaswerks in Höhe von 19.000 und des Elektrizitätswerks im Betrage von 15.000 *R.M.* Der Abmangel wurde hierdurch um 183.100 Reichsmark reduziert. Zur Abdeckung des Restbetrags von 22.297 *R.M.* soll um einen Zuschuß in dieser Höhe zu den Kosten der Unterhaltung der Volksschule und aus dem staatlichen Ausgleichsstock nachgeholt werden.

## Verhütung erbkranken Nachwuchses

Zu den Krankenanstalten und Ärzten, denen im Rahmen des Volksgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses die Unfruchtbarmachung überlassen werden darf, gehört einer Bekanntmachung des württbg. Justiz- und Innenministeriums zufolge auch das Calwer Kreisfrankenhaus und dessen Chefarzt Dr. Antenrieth. Im Calwer Kreisfrankenhaus ist die Behandlung beider Geschlechter zulässig.

## Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

### Schwimmfest im Höhenfreibad Stammheim

Den Auftakt zur Reichsschwimmwoche im Bezirk Calw bildete am letzten Sonntag eine wassersportliche Veranstaltung im herrlich gelegenen Freibad Stammheim. Aus nah und fern waren an diesem heißen, zum Baden lockenden Sonntag die Badelustigen herbeigeströmt. Eine Unmenge Kraftwagen und sonstige Fahrzeuge, namentlich aus Stuttgart und Pforzheim, füllten den Parkplatz. Was konnte es auch bei dieser tropenheligen Klügere geben als ein erfrischendes Bad! Die Schulen, HJ., WM., SA. und SMA. aus Stammheim marschierten an und gaben dem Fest das Gepräge eines solchen in nationalsozialistischem Sinne. Das war ein Leben und Treiben in den drei Badebecken, die trotz ihrer Größe kaum ausreichten. Es dürften immerhin 1200 Personen das Bad besucht haben.

Ein umfassender und eindrucksvoller Angriff auf die Nichtschwimmer setzte ein, denn diese mußten sich gemahnt fühlen: Volksgenosse, auch du gehörst da hinein, das Wasser mußst du beherrschen können, um im Notfall dein Leben zu erhalten. Lerne schwimmen, schwimme aber richtig! Eindringlich klangen in diesem Sinne die Worte von Bürgermeister Benzinger, der, nachdem das „Stammheimer Lied“ verklungen war, die Begrüßungsansprache hielt. Wer sportlich geübt ist und schwimmen kann, so führte er aus,

## Ehrung für treue Dienste

Frau Lydia Schrotz in Bad Liebenzell kann dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit als Vertreterin der Württ. Landes-Sparkasse zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist der Jubilarin von der Sparkasse ein Ehrenschreiben mit Diplom überreicht worden.

## Musikalische Widmung

Musikdirektor Wohlgemuth von Bad Liebenzell hat einen wirkungsvollen Männerchor „Saarschwur“ komponiert und dem Saarland gewidmet. Der Komponist erhielt dieser Tage in Anerkennung seines Könnens vom Bürgermeisteramt Saarbücken ein ehrendes Dankschreiben.

## Forstmeister Raft nimmt von Hirsau Abschied

Am Samstagabend fand im Gasthof „zum Löwen“ in Hirsau eine Abschiedsfeier für Forstmeister Raft statt, welcher mit dem heutigen Tage die Leitung des Forstamtes Ellwangen übernimmt. Bürgermstr. Maulsches dankte dem Scheidenden für seine tatkräftige Mitarbeit im Gemeinderat und führte mit Worten dankbarer Anerkennung aus, daß Forstmeister Raft als Vorstand des Forstamtes Hirsau hervorragende Dienste für den Aufbau der Gemeinde geleistet habe. Zum Andenken an seinen hiesigen Wirkungskreis überreichte ihm der Ortsvorstand ein Gedenkmal von Hirsau. Nach einigen herzlichen Abschiedsworten von Pfarrer Abel dankte Forstmeister Raft für alle ihm erwiesenen Aufmerksamkeit. — Die Gemeinde Hirsau wünscht Forstmeister Raft und seiner Familie an der neuen Wirkungsstätte in Ellwangen alles Gute.

tretern des Obst- und Gartenbaues und den sämtlichen Baumwarten der genannten fünf Bezirke die nötigen Aufklärungen zu geben. Die beiden Herren werden am 1. Juli in der „Traube“ in Nagold bei der großen „Arba“-Tagung die erwähnten Fragen eingehend besprechen.

## Wie wird das Wetter?

Voraussehbare Witterung: Von Spanien erstreckt sich nach Osten ein schwacher Hochdruck, während sich im Norden und Süden Tiefdruckgebiete zeigen. Für Mittwoch und Donnerstag ist hochsommerliches, aber zu vereinzelt Gewitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Temperaturen im Freibad Stammheim: 26 Gr. Cels., gestern mittag: Wasser 22, Luft 26 Gr. Cels. — Wassertemperatur im Höhenfreibad Stammheim: 22 Gr. Cels.

Nagold, 18. Juni. Gestern abend wurde die städt. Forstverwaltung alarmiert, da im Distrikt Rohrdorfer Wälder ein Waldbrand ausgebrochen war, der mit Unterstützung von Passanten jedoch rasch gelöscht werden konnte. — In unmittelbarem Zusammenhang damit steht der Unfall eines Motorradfahrers von Ohlhafen, der durch die Menschenansammlung und die vielen Autos, welche die Straße verstopften, die Sicht verlor und von der Straße abkam. Er erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch; seine Begleiterin kam mit leichteren Verletzungen davon. — Ein vagierendes Färchen, das in der Gegend von Enzthal einen Fahrraddiebstahl verübte, wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Nagold eingeliefert.

Altensteig, 18. Juni. Das Sammelergebnis der Luftfahrt-Werbenoche ergab in der Ortsgruppe Horb-Nagold (Sitz in Altensteig) das beträchtliche Ergebnis von 926,18 Mark. Die Summe wurde von nur ca. 40 Männern aus Altensteig, Nagold und Wildberg ersammelt.

Schellbronn bei Pforzheim, 19. Juni. Das Großfeuer, welches am Sonntag 3 Wohngebäude und 4 Scheunen in Mide legte, wird auf Kurzschluß zurückgeführt. Daß der Brand eine so große Ausdehnung annehmen konnte, ist dem Wind und dem Wassermangel zuzuschreiben; der Brandweiser war noch im Bau begriffen, so daß mit Einern gelöscht werden mußte, bis von Pforzheim Motorpumpwagen eintrafen. Rasche Hilfe brachten die Ortsfeuerwehren von Schellbronn, Höhenwart, Huchenfeld und die ebenfalls herbeigekommene Weckerlinie von Pforzheim mit zwei Löschzügen. Gleich zu Anbeginn waren auch SA- und SS-Kräfte von Pforzheim, den benachbarten Ortschaften Hohenwart, Huchenfeld, Neuhausen, Steinegg sowie aus der württembergischen Nachbarschaft von Untereichenbach und Liebenzell eingetroffen, die mit vollem Einsatz arbeiteten. Es gelang, mit Sprengpatronen die brennenden Trümmer umzuliegen und den Feuerherd einigermaßen abzulöschen. Der Brandschaden ist groß. Er beträgt an Gebäuden etwa 38.000 *R.M.*, an Fahrnissen 30.000 *R.M.*

Wildbad, 18. Juni. Am Samstagnachmittag entstand unweit der Trachmühle ein Waldbrand, dem 0,6 Hektar zum Opfer fielen. In der Nähe beschäftigte Arbeiter eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Die Motorspritze von Wildbad war ebenfalls zur Stelle. So konnte dem Feuer bald Einhalt geboten werden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

## Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Calwer Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Spinat 25, Zwiebel 15, Bohnen 28 bis 50, Brockelerbsen 30, Heidelbeeren 25, Kirschen 18 und 25, Tomaten 25, Abbarber 12, Wirsing 15 und 25, Kartoffel (neue) 11 Pfennig je das Fund; Kopfsalat 10, Kohlräbchen 8, Rettiche 5-15, Blumenkohl 20 bis 50, Gurken 25-35 Pf je das Stück; Karotten 15 Pf der Bund; Landbutter 1,50, Wollereibutter 1,45, Markenbutter 1,60 *R.M.* das Pfd. Eier 9-9,5 Pf das Stück.

## Weiderradler Marktbericht

Schweinemarkt: Zufuhr: 58 Läufer, 1060 Milchschweine; Preis: Läufer, 46-78 *R.M.*, Milchschweine 18-41 Reichsmark für das Paar. Handel mäßig belebt.

Viehmarkt: 6 Döfen, 340-400 *R.M.*; 14 Stiere, 200-310 *R.M.*; 75 Kühe, 100-320 Reichsmark; 36 Kälber, 250-360 *R.M.*; 52 St. Einjelvieh, 56-210 *R.M.* Handel schleppend.

## Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche

Berlin, 18. Juni. In der zweiten Juniwoche hat sich die Schrumpfung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank weiterhin fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Millionen auf rund 100 Millionen *R.M.* zurück. Das Deckungsverhältnis ging infolgedessen weiter von 4,4 auf 3,9 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz beträgt 5403 Millionen Reichsmark; er ist somit um 180 Millionen Reichsmark höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres.

mer sie will. Jeder unbefangene Beobachter in Oesterreich wird mit Beifriedigkeit feststellen können, daß mindestens drei Viertel der Bevölkerung sich zu Adolf Hitler bekennen.

Ein Jahr ist die NSDAP. in Oesterreich verboten — und sie ist lebendiger denn je. Das heilige Heilszeichen des Hakenkreuzes leuchtet von allen Felswänden, von allen Mauern, Telegraphenstangen und Brückenpfeilern; immer noch — und inbrünstiger — klingen die Kampflieder der nationalsozialistischen Revolution und immer noch — in tiefer Ehrfurcht beugen wir uns vor diesen Helden — opfern deutsche Oesterreicher ihr Blut und ihr Leben für den größten



Die älteste Sturmflagge der österreichischen SA.

Sohn ihrer Heimat, der ihr Glaube und ihre Zuversicht ist: Für Adolf Hitler!

Denn — so schließt Landesinspektor Theo Gabicht seine Botschaft an die Volksgenossen in Oesterreich zum heutigen Tage:

„Was das Jahr 1932 für die nationalsozialistische Bewegung im Reich, das bedeutet das Jahr 1933 für die Entwicklung und den Sieg der Bewegung in Oesterreich. Als Herr Dollfuß am 19. Juni 1933 die Bewegung in Oesterreich verbot, da traf er eine Organisation, die sich bis dahin entwickelt und betätigt hatte als eine unter vielen anderen, die zwar straffer zusammengefaßt, besser geführt und darum erfolgreicher war als die anderen, aber die letzte Prüfung auf ihren Wert noch nicht abgelegt hatte.“

Heute — nach einem Jahr des Verbotes und der Prüfung — ist die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich herausgewachsen aus der Vielheit der anderen und zu der Bewegung des österreichischen Volkstammes geworden.

Der unbedingte Glaube und der kämpferische Wille wird auch ihr den Sieg erringen.

## Neueste Nachrichten

1500 Mütter führen zur Erholung. Die Reichspressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt meldet: In der Zeit vom 10. Mai bis 10. Juni 1934 wurden nach den bisher vorliegenden 19 Gaumelungen der 35 Gaue der NSB. insgesamt rund 1500 Mütter zur Erholung versandt.

Einfuhrlicenzsystem für Kaffee. Am 1. Juli d. J. wird voraussichtlich ein Einfuhrlicenzsystem für Kaffee eingeführt werden. Zu dieser Maßnahme hat sich der Reichswirtschaftsminister aus Gründen einer besseren Kontrolle und einer Steuerung der Kaffee-einfuhr genötigt gesehen. Eine Beschränkung der Gesamteinfuhr von Kaffee ist dagegen nicht beabsichtigt.

Wegen Mordanschlag bestraft. In der Nacht zum Fronleichnamstage war es in Herzogenrath im Rheinland zu Ausschreitungen gekommen, bei denen ein Kirchenaltar zerstört wurde. Wegen zwei Tater verhängte das Gericht Gefängnisstrafen von je sechs Wochen.

Die Kaiserin von Persien auf der Durchreise in Berlin. Am Sonntag traf die Gattin des Schahs von Persien, Königin Pahlavi, mit Begleitung, über Neutentischen kommend, in Berlin ein und setzte anschließend ihre Reise nach Basel fort, um sich zu einem längeren Aufenthalt nach der Schweiz zu begeben.

Die neue österreichische Bundesverfassung in Kraft. Der österreichische Ministerrat hat die Beratungen über das Ubergangsgesetz für die Bundesverfassung zu Ende geführt. Das Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft. Damit werden auch die meisten Hauptstücke der Verfassung wirksam werden.

Zusammenkunft Barthou - Dollfuß. Der französische Außenminister Barthou wird sich auf seiner Durchreise nach dem Balkan heute kurze Zeit in Wien aufhalten. Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird Barthou in seinem Salonwagen einen Besuch abstatten.

Madrid Metallarbeiterstreik beendet. Der nun schon fast 4 Monate dauernde Madrider Metallarbeiterstreik ist beendet worden. Die Regierung hat die Forderungen der Arbeiterschaft auf die Genehmigung der 44-Stunden-Woche angenommen.

Bombenanschlag auf den Präsidenten von Auba. Bei einem Besuch der Marinestation Tiscornia wurde auf den kubanischen Präsidenten Mendieta ein Bombenanschlag verübt. Der Präsident wurde an der Hand leicht verletzt; ein ihn begleitender Offizier wurde getötet. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

## Sprechabend der NSDAP Althengstett

Die Ortsgruppe Althengstett der NSDAP hielt letzte Woche im Gasthaus „zum Lamm“ ihren monatlichen Sprechabend. Vom Ortsgruppenleiter wurden die näheren Bestimmungen über die Teilnahme am diesjährigen Parteitag in Nürnberg bekannt gegeben und zwölf Meldungen dazu entgegengenommen. Nachdem einige Anordnungen der Gauleitung und das Wichtigste aus den Richtlinien für die Parteigerichte verlesen und erläutert worden waren, konnten vier Parteianwärter feierlich verpflichtet und ihnen die Mitgliedskarte überreicht werden. Anschließend behandelte der Kassierwart noch mehrere Beitragsfragen, während der Ortsgruppenleiter in warmen Worten die Mitgliederüberwindung der NSB. unterstützte und die Anwesenden ermahnte, alles Trennende beiseite zu schieben und sich mit der ganzen Kraft für den Ausbau der Volksgemeinschaft einzusetzen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem kräftigen „Sieg Heil“ auf den Führer schloß die Versammlung.

## Holzbronn kämpft gegen die Miesmacher

Am vergangenen Sonntag sprach Kreisbetriebszellenleiter Pg. Entenmann in Calw in Holzbronn über den Kampf gegen Miesmacher und Mörgler. Er betonte dabei, daß man Kritik brauche, es sei jedoch nur der zur Kritik berechtigt, der die Sache besser machen kann. Der Redner führte weiter aus, daß unter keinen Umständen geduldet wird, daß solche Leute sich dem Aufbauwerk hindernd in den Weg stellen und die Revolution umbiegen wollten. Die Revolution ist erst im

Anfang begriffen und wird unter allen Umständen zum Segen für unser Vaterland durchgeführt. Die Versammlung war von Stützpunktleiter Gebhardt geleitet und eröffnet worden.

## Tagung der Baumwarte in Nagold

Seit dem Jahre 1924 haben sich die fünf Baumgärtner-Vereinigungen der Bezirke Böblingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg und Nagold mit annähernd rund 300 Baumwarten zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Arba“ zusammengeschlossen und während ihrer 10jährigen Verbundenheit viel Erfriehtliches zur Förderung des Obstbaues im Stillen geleistet. Der Obstbau bedeutet heute in allen den zusammengeschlossenen Bezirken nicht wie früher nur einen nebensächlichen, sondern einen Hauptzweig der Landwirtschaft und ist zum Teil von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung für diese Bezirke.

Da von der politischen und nationalen Umwälzung auch der Obstbau erfaßt wurde, und eine Neugegestaltung sowohl des Baumwartwesens als auch des Obstbaues sowie eine Reorganisation der gesamten Gliederung im Obstbau damit verbunden wurde, und der größte Teil der seitherigen und jetzt berufenen Führer im Obstbau mit der Neugegestaltung und den Aufgaben der ganzen Umgruppierung des Obstbaues noch nicht ganz im klaren sind, hat Obstbauinspektor Weber in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „Arba“-Stabsleiter Häffner von der Landesbauernschaft Württemberg und Max Dreffel, den neuernannten Geschäftsführer des Württ. Landesobstbauvereins, gebeten, über diese neuen Gliederungen und über die künftigen Obstbaubehältnisse vor den berufenen Ver-

# Aus Württemberg

## Erholung für kinderreiche Mütter

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg unter Mitwirkung des Reichskommissars für die reichsgesellschaftlichen Krankenkassen Württembergs, Oberregierungsrat Dr. Müller, und des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern im Reichsverband der Ortskrankenkassen hat in großzügiger Weise Vorkehrungen zur Einleitung von Erholungskuren für kinderreiche Mütter aus dem Kreis der Versicherten getroffen. Damit soll erreicht werden, daß kinderreiche Mütter aus ihrem täglichen sorgenreichen Wirkungskreis herausgenommen und für längere Zeit in Erholung untergebracht werden, um späterhin wieder neugekräftigt in den Schoß ihrer Familie zurückkehren zu können.

Gerade die kinderreichen Mütter verkörpern die Zukunft des deutschen Volkes und verdienen deshalb besonderen Schutz und Förderung. Voraussetzung für solche Erholungsaufenthalte ist u. a. aber, daß die Familie solcher kinderreicher Mütter zu den sozial wertvollen und erbgesunden Familien zählt.

Nähere Auskunft über die Voraussetzungen zu solchen Erholungsaufenthalten, die von der Landesversicherungsanstalt Württemberg unter Beteiligung der reichsgesellschaftlichen Krankenkassen durchgeführt werden, erteilt die Landesversicherungsanstalt und alle allgemeinen Ortskrankenkassen, Betriebs- und Jungerkrankenkassen.

## Verlagsbuchhändler Jordan †

Stuttgart, 18. Juni.

Verlagsbuchhändler Richard Jordan, ist am Donnerstag, 17. Juni, einer kurzen Krankheit erlegen. Jordan wurde besonders durch seine Meisterbilder-Andachten bekannt, die viel zur Popularisierung der Werke unserer großen Meister beitrugen.

Seine Liebe galt vor allem auch den Bestrebungen der Tierseelenkunde. Jordan war der Begründer des Stuttgarter Vereins für Tierpsychologie „Kolk“ und ist bis zuletzt die Seele dieses Vereins geblieben.

## Heilbronn weicht seine Martin-Luther-Kirche

Heilbronn, 18. Juni. Nachdem die evang. Südkirchengemeinde vor neun Jahren ihre Holzkirche in der Südstraße erhalten hatte, konnte sie am Sonntag auf ihrem erweiterten Siedlungsgebiet auf der Fleiner Höhe ihr schmuckes, neues Steinkirchlein einweihen. Zu dem festlichen Akt war Landesbischof D. Wurm nach Heilbronn gekommen, der vor der Einweihung die Predigt im Hauptgottesdienst der Kiliankirche hielt. Bei dem ersten Gottesdienst im Innern der im Juli v. J. begonnenen Kirche hielt Dekan Hoff die Weiherede. Sodann folgte die Festansprache des Landesbischofs, der die Bibel übergab. Die Feier wurde durch Darbietungen des Kirchenchors umrahmt und die erste Taufe in der neuen Kirche fand vor der versammelten Festgemeinde statt.

## Fabrikbrand in Unterboihingen

Unterboihingen, 18. Juni. Am Sonntag früh brach in der Schreinerwerkstatt der Baumwollspinn- und Weberei H. Otto und Söhne ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit auch auf die angrenzende Schlosserei übersprang, die vollständig ausbrannte. Die Fabrik- und Ortsfeuerwehr sowie auch die Motorspritze aus Rürtingen waren alsbald zur Stelle und verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Diesen Bemühungen und der massiven Bauart der Gebäude ist es zu verdanken, daß kein größeres Unheil entstand. Die Brandursache ist nicht bekannt. Der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung.

## Goll es denn so weiter gehen?

### Großfeuer in Nieder-Stözingen

Nieder-Stözingen, 18. Juni. In der vergangenen Nacht brach gegen 1 Uhr ein Großfeuer aus, dem zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen zum Opfer fielen. Schon um 1/2 Uhr standen die Gebäude des Anwesens Anton Kammerer in hellen Flammen. Obwohl die Feuerwehr sofort mit der klei-

nen Motorspritze den Brand bekämpfte, konnte sie nicht verhindern, daß das Feuer auch auf das angebauten Gebäude des Landwirts Paul Schmid übergriff. Die Bewohner konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Auch der Viehbestand wurde gerettet. Dagegen ist der Schaden an landwirtschaftlichen Geräten sehr groß. Die Gebäude sind nur zum Teil versichert. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

## Zwei Menschen vom Blitz erschlagen

Vom Ries, 18. Juni. Durch ein tragisches Schicksal wurden bei einem Gewitter am Freitag auf einem Felde bei Otting der Landwirt Alois Kleinle und seine Ehefrau aus dem Leben gerissen. Frau Kleinle befand sich mit dem Knecht und der Magd beim Pflanzengießen auf dem auf einem Hügel liegenden Felde. Vor dem plötzlich einsetzenden Regen suchten sie Schutz unter einem Wagen. Gleichzeitig kam auch der Landwirt Kleinle, der eine Hacke trug, auf das Feld zu. Als er sich bereits dort befand, brach das Gewitter los und der erste Blitzstrahl traf den Mann und tötete ihn. Der Blitz war am Hinterkopf heruntergefahren, Schuhe und Kleider fielen wie Zunder vom Körper. Ein Strahl des gleichen Blitzes traf auch die unter dem Wagen Schutz Suchenden. Frau Kleinle und der Knecht wurden sogleich zu Boden geworfen und betäubt. Die Magd und die vor den Wagen gespannten Ochsen blieben ohne Schaden. Der Knecht erholte sich rasch wieder, die Frau verlor das Bewußtsein und trug eine Verbrennung am Bein davon. Auf dem Felde Beschäftigte eilten zur Hilfe herbei; die Wiederbelebungsbemühungen aber bei Frau Kleinle keinen Erfolg mehr. Zwei Menschenleben mußten auf so tragische Weise ihr Leben lassen.

## Kurze Tageschau

### Karin Görings Ueberführung

Letzte Woche erfolgte die Beisetzung Karin Görings in der Gruft, die Hermann Göring in der Einfachheit der Schorfleide für seine treue Gefährtin bei Karinhall geschaffen hat

## Todesfall bei der Himalaja-Expedition

München, 18. Juni.

Die deutsche Himalaja-Expedition ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren Schlag getroffen worden. Reichsbahnrat A. Drexel ist am 8. Juni beim Angriff auf den Ranga Parbat im Lager 2 (5100 Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben. Drexel war 1 1/2 Tage krank.

### Beim Baden ertrunken

Beim Baden in einem kleinen See in der Nähe von Waren (Müritze) kam ein Brautpaar auf tragische Weise ums Leben. Die 18-jährige Anni Vorholt, die des Schwimmens unfähig war, versank plötzlich unweit des Ufers. Ihr Verlobter, der 19-jährige Fritz Kallson, der seine Braut retten wollte, fand gleichfalls den Tod im Wasser.

### Biehherde vom Zuge überfahren

Auf der Strecke Widminnen-Schöcklingen (Ostpreußen) wurde an einem mit Schranken versehenen Ueberweg eine Biehherde von einem Personenzug überfahren. 12 Rinder wurden getötet. Die Tiere waren trotz der herabgelassenen Schranken kurz vor dem Nahen des Zuges auf den Ueberweg gelangt, so daß der Zug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte.

### Dorfbrand in Wäthen — 80 Häuser in Flammen

In dem Dorfe Ellenke bei Kremnis brach ein Brand aus, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff. Am späten Nachmittag standen bereits 80 Gebäude in Flammen. Es besteht wenig Hoffnung, den Brand einzudämmen, da heftiger Wind und starker Wassermangel die Rettungsaktion in hohem Maße behindern.

### Niesenfeuersbrunst in einem polnischen Dorf

Durch eine Niesenfeuersbrunst wurde das Dorf Masztul fast völlig zerstört. 180 Häuser fielen dem Feuer zum Opfer und 13 Personen kamen ums Leben. Das Feuer fand durch den herrschenden heftigen Sturm rasche Verbreitung.

### Parteigenossen haust bei unseren Inerenten!

Hirsau, 17. Juni 1934.  
Statt Karten  
**Todes-Anzeige**



Heute mittag verschied sanft nach schwerer Krankheit im 69. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, mein treuer Bruder

**Dr. med. Carl Römer**  
Sanitätsrat

In tiefer Trauer:  
Margarita Römer, geb. Majer  
Dr. med. Helmuth Römer  
Gerda Römer  
Gabriele Köbel, geb. Römer,  
mit Gatten Eberhard Köbel  
die Schwester: Fanny Römer

Feuerbestattung in Stuttgart, Pragsriedhof, Mittwoch nachmittags 3 Uhr

Calw, den 18. Juni 1934.  
**Dankagung**

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

**Hermann Becker**

sagen wir allen herzl. Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine trostreichen Worte, den Herren Ehrenträgern, für die Kranzspenden, sowie allen denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Reisekoffer, Handtaschen, Badekoffer  
Brotbeutel u. -Taschen**

**Lederwaren-Hellmuth Pforzheim**  
Westliche 46 Oestliche 47  
Reparaturen aller Art

Sonntags  
**3-Zimmer-Wohnung**  
auf 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Angeb. unter L. N. 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hofhund**  
verkauft preiswert  
Engel, Kurhaus „Bleiche“ bei Hirsau

**Kreisbauernschaft Calw!**  
**Bauern des Kreises Calw**

laßt Euch durch den Futterausfall infolge der dünnen Witterung nicht zu Angstverkäufen treiben und zur Verschleuderung eurer Rindviehbestände. Die Unterangebote gewisser Viehhändler haben ein Ausmaß angenommen, dem nicht mehr länger zugeesehen werden kann. Bauern bewahrt in dieser Not Disziplin und zeigt den Mann, denn von unserer Regierung, die von unserer Not genau verständigt ist, wird alles getan werden, um die Normalbestände unseres Rindviehs durchzubringen. Die Ortsbauernführer mache ich dafür besonders verantwortlich, daß gegen Viehverkäufe, die weit unter der Notierung des Stuttgarter Schlachthofs liegen, eingeschritten und mir gemeldet wird. In Streitfällen ist mir sofort Meldung zu machen. Auch geht mein Appell an den gesunden Verstand der Metzgermeister des Bezirkes Calw, den Bauern in seiner jetzigen Not nicht auszunutzen. Die Disziplinbehörden erlaube ich, die Ortsbauernführer bei überreichten Viehverkäufen, die zu Schundpreisen getätigt werden, in geeigneter Weise zu unterstützen.

Von den Ortsbauernführern ist mir sofort sämtliches Vieh zu melden, das verkauft werden muß und auch derjenige Viehkäufer, der Schandgebote bietet.

Hanfelmann, Kreisbauernführer.



Neuwäscherei  
**PHÖNIX**  
wäscht u. bügelt  
**Kragen**  
u. Oberhemden  
wie neu!  
Annahmestelle:

in Pforzheim:  
**JOHANNA KAUF**  
Metzgerstraße 25  
Färberei LASCHE

**Amtl. Vertriebsstelle**  
Nr. 1006 der NSDAP.  
**Ausrüstungsgegenstände**  
Abzeichen, Uniformen für  
Formationen SA., SS.,  
SA., SS., BbW. usw.  
**Emil Kohlhepp, Pforzheim**  
Metzgerstraße 15

**Großhandlung sucht sofort zuverlässige Person**  
zur Uebernahme eines Verkaufs- und Auslieferungslagers. Selbständiges Arbeiten, ohne Reisen. Kein besonderer Raum nötig. Erford. guter Leumund u. RM. 200.- in bar. Bewerbungen unt. D. N. 139 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inerenten unseres Blattes

**Deutsche Christen, Ortsgruppe Calw**  
Heute Dienstag abend, den 19. Juni 1934, 8.15 Uhr, spricht im **Badischen Hof**, großer Saal  
Stadtpfarrer **Dr. Steger**  
Präsident des württ. Landeskirchentags

**Das Ringen um eine deutsche evangelische Reichskirche.**

Ein erstes Wort in erster Stunde an das schwäbische Volk. Seidemann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

**Leichte Sommerjoppen**  
Mk. 3.00, 4.00, 4.50, 4.90, 5.00, 5.50, 6.00  
**Paul Ränckle, S. m., am Markt, Calw**

**Erdbeer-Marmelade**  
bereiten Sie



3 1/2 Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Flasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladen-Gläser liegen jeder Flasche bei.

**Trocken-Opekta** (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet, Päckchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

**Achtung! Rundfunk!** Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

**Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!** Früher — ohne Opekta — nahm man auf 3 1/2 Pfund Erdbeeren etwa 2 1/2 Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 2 1/2 Pfund Zucker, also von zusammen 6 Pfund, erhielt man nur etwa 3 1/2 bis höchstens 4 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beläuft sich heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält

**ohne Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 2 1/2 Pfd. Zucker ca. 3 1/2 Pfd. Marmelade**  
**mit Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 3 1/2 Pfd. Zucker ca. 7 Pfd. Marmelade**

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschatz sehr stolz, besonders, da ich viel Geld gespart habe.“

Berlin-Reinickend., Engelmannweg 79, 14. XI. 1933. *fr. Lora Gervand*